

nichtverbauten Friedhofteile treten, wieder aufgestellt zu werden. Auch die Mittelallee wurde erhalten, im übrigen aber die wildwuchernde Vegetation des Friedhofes (vgl. Fig. 21, 66) völlig vernichtet. Vgl. Ö. K. II, 208, 209. Mitt. der k. k. Zentralkommission f. Denkmalpflege 1911, S. 524—542.

Thalgasse.

Nr. 9. Bemerkenswertes Tor (II).

Turnergasse.

Nr. 3 (II). Schöne Haustür.

13. Der XVI. Bezirk (Ottakring).¹⁾

a) Analyse des Kartenbildes.²⁾

Der XVI. Bezirk grenzt im Südwesten an den XIII., im Nordosten an den XVII., im Osten an den VII. und VIII. Bezirk, liegt im Nordwestsektor der Stadtfläche, gehört mit seinen inneren Teilen noch der geschlossenen Baufläche des Großstadtkernes an und steigt mit den äußeren an den Wienerwaldhängen (Galizinberg 388 *m*) an, sich hier in einzelne lockere Häuserzeilen auflösend. Seine westöstliche Mittellinie bildet der im Liebhartstal entspringende Ottakringerbach, dessen ehemaliger Weg auch aus den Aebäumen der Erdbrustgasse, dem gewundenen Verlaufe der Ottakringerstraße innerhalb des alten Dorfes und weiter östlich durch den Zug der Friedrich-Kaiser-Gasse und Bachgasse sowie der unteren Thaliastraße erkennbar wird. Jenseits des Gürtels beziehungsweise des früheren Linienwalles ist uns der Bachlauf bereits bekannt (Neustiftgasse, siehe VII. Bezirk).

Südlich von diesem Einschnitt steigt der Bezirk zur Hochfläche der Schmelz empor und berührt nördlich davon auf dem Als- und Ottakringerbach scheidenden Rücken den XVII. Bezirk.

Ackergründe zogen sich über diese Flächen, Wiesen und Weinriede bedeckten die Hänge des Galizinberges, Laubwald seine Höhen. Nur letzterer hat sich, wenn auch größtenteils in einen Park einbezogen, bis heute ungeschmälert erhalten, Wiesen und Weinriede sind vor den vorgestreckten Zungen der Stadtfläche stark zurückgewichen, die Ackergründe vom Häusermeer völlig überflutet.

Zwei Entwicklungskeime des Bezirkes läßt unser Übersichtsplan klar hervortreten: das alte Straßendorf Ottakring und die jüngere vorstädtische Ansiedlung Neulerchenfeld.

Ersteres stammt aus der mittelalterlichen Besiedlung des Landes und wird 1230 zuerst urkundlich erwähnt. Der älteste Ortsteil ist seit dem Türkenjahre 1683 allerdings verschwunden, aber die Lage des ehemaligen St. Lambrechtskirchleins, um das er sich gruppierte, ist noch aus dem Flurnamen: Ob und unter der Kirche zu erraten. Der nahe Friedhof enthält selbst im ältesten Teil (gelb schraffiert) nur mehr wenige Grabsteine der ersten Hälfte des XIX. Jhs.

Die durch einzelne Neubauten, aber hauptsächlich durch vorstädtische Biedermeierhäuser (gelb) unterbrochene Dorfzeile der jüngsten Ansiedlung reicht von dem blauen Rechteck des Schottenhofes (Gutshof des Benediktinerstiftes Schotten auf der Freyung) im Westen bis über die Vorortelinie der Stadtbahn im Osten hinaus. Wie das Weinbauer-, Ackerbauer- und Milchmeierdorf Ottakring einst aussah, ist noch an einigen Straßenstrecken (siehe Fig. 28) ersichtlich. Die bescheidene josefinische Dorfkirche (Ö. K. II, 217) ist vor einigen Jahren der fortschreitenden Verstädterung gewichen und hat einem größeren Neubau Platz gemacht, nachdem in einem neuen Bezirksteil bereits 1894 auch eine neue Pfarrkirche (Zur hl. Familie,

¹⁾ Vgl. insbesondere: Topographie von Niederösterreich V, 806. — K. Schneider, Geschichte der Gemeinde Ottakring, Wien 1892. — Franz Ferron, S. 163 ff. — W. Graudenz, Ottakring und Umgebung, Wien 1904.

²⁾ Vgl. Plan VIII für den östlichen Teil von Neulerchenfeld, XV für ganz Neulerchenfeld und den östlichen Teil von Ottakring und den Übersichtsplan XIX für den ganzen Bezirk.

Stephanieplatz) entstanden war. Neulerchenfeld war nie ein echtes Dorf und die vereinzelt auf dem Kartenbild hier sichtbaren violetten Flecken bezeichnen nur einige wenige ebenerdige Häuser, die Fuhrwerkern oder Milchmeiern gehören und, aus der ersten Hälfte des XIX. Jhs. stammend, noch für landwirtschaftliche Nebenbetriebe eingerichtet sind. Neulerchenfeld verdankt, wie die zwischen Mariahilferstraße und dem Wienfluß außerhalb der Linien gelegenen Ansiedlungen (siehe XIV. und XV. Bezirk), der aufblühenden Industrie der josefinischen, franziszeischen und ferdinandischen Zeit seine Entwicklung, für deren Betriebsstätten der Raum innerhalb der Linienwälle nicht mehr reichte. So wurde es eine Ansiedlung der Handwerker und Arbeiter, dank der nahen Weinrieden aber auch ein Zielpunkt sonntäglicher Heurigenfahrten. Seine zahlreichen Wirtshausgärten und Heurigenschenken sind bis auf wenige in der Neulerchenfelderstraße und Grundsteingasse verschwunden. In der mittleren und Hauptstraße¹⁾ der regelmäßig angelegten Vorstadt erhebt sich die einfache, 1732—1753 entstandene Neulerchenfelder Pfarrkirche und in ihrem Umkreis erfreut noch manche schöne thesianische oder josefinische Fassade (blau und grün) der durchweg einstöckigen alten Häuser — die Mehrzahl entstammt allerdings dem Vormärz (gelb) — den Besucher dieser Straßen. Zahlreiche alte Häuser haben sich, leider nicht zu ihrem Vorteil, modernisierte Fassaden vorgesteckt. Um die Mitte des XIX. Jhs. hat das rasch wachsende Neulerchenfeld immer mehr den Charakter eines nüchternen proletarischen Arbeiterviertels angenommen, und zwar ging sein Wachstum nordwärts längs der Reinhartgasse vor sich und schuf längs der unteren Ottakringerstraße eine Berührungsfläche mit dem in gleicher Entwicklung begriffenen Hernals, hauptsächlich machte es sich aber längs dieser und südlicher Parallelstraßen westwärts bemerkbar. Die Friedrich-Kaiser-Gasse und ihre Nebengassen bilden dieses Neu-Ottakring mit einer an den Braunhirschengrund (S. 221) gemahnenden engen, nüchternen, stellenweise geradezu häßlich wirkenden Verbauung.

Das alte Dorf Ottakring und das jüngere Neulerchenfeld wurden durch dieses Neu-Ottakring zu einem ost-westlich gestreckten Vorortgebilde verbunden, dessen gelbe Flächen auf dem Plane deutlich hervortreten. Bereits weiß mußten die aus dem Ende der Vierziger- und aus den Fünfzigerjahren stammenden Straßenzüge der Abele-, Grüllemaier-, Friedmann-, der Deinhardstein-, Rosenstein- und anderer Nebengassen bezeichnet werden. Auch hier finden sich nur ein- bis zweistöckige Zinshäuser und Fabriksgebäude. Nordwestlich und insbesondere südlich werden diese nun schon über ein Halbjahrhundert alten Stadtteile von dem Rechtecknetz breiterer schnurgerader und rechtwinklig sich schneidender Straßen umspinnen, die ein Erzeugnis einer Großstadtentwicklung von geradezu amerikanischem Wachstum sind und neben Favoriten das großräumigste, aber auch ödeste, vorwiegend von Proletariern bewohnte Zinskasernen- und Fabrikviertel Wiens bilden. Die Thaliastraße ist die Hauptverkehrsader dieses jüngsten Ottakring. Es hat natürlich nicht nur die älteren Teile umgarnt, sondern beginnt auch deren vorstädtischen beziehungsweise dörflichen Charakter zu zersetzen, hat die Wirtshaus- und Heurigenschenkenidylle aus Neulerchenfeld und auch teilweise schon aus Alt-Ottakring in das Liebhartstal hinausgetrieben, wo aber nur mehr wenig bodenständiger Wein geschenkt wird. Hohe Zinskasernen sehen verwundert auf die Schindeldachgiebel der ebenerdigen Weinhauerhäuser herab (Fig. 28) und verdrängen letztere immer mehr von Jahr zu Jahr.

Auf den Waldhöhen des Hintergrundes schuf sich Fürst Galizin im XVIII. Jh. ein Landhaus, umgeben von einem prächtigen Waldpark, ein Besitz, der im XIX. Jh. an die fürstliche Familie Montléart überging. Von dem architektonischen und plastischen Schmuck des Parkes ist nur mehr der klassizistische Rundtempel auf der Höhe des Galizinberges erhalten, die schönen Baumbestände des Schloßparkes und Waldes umgeben aber noch das weithin sichtbare, im vorigen Jahrzehnt umgebaute Schloß, das sich jetzt im Besitze des Erzherzogs Leopold Salvator befindet und ein für die Wiener Randlandschaft charakteristisches Wahrzeichen geworden ist.

Längs der zu den aussichtsreichen Höhen des Galizinberges emporsteigenden Galizin- und Wilhelminenbergstraße ziehen sich seit den Siebzigerjahren des XIX. Jhs. rasch wachsende Villenviertel hinauf, an der

¹⁾ Die heutige Grundstein-, Gaullachergasse und Neulerchenfelderstraße bilden die ursprüngliche Ortsanlage. Das südlich davon auf dem Hofferplatz stehende Kaiser-Josef-Denkmal ist von der Neulerchenfelderstraße dahin versetzt worden.

Steinhofstraße hat der Ottakringer Brauherr Kuffner den Kuppelbau einer Sternwarte hingesezt. Der für das westliche Wien charakteristische Kranz von im Grünen gelegenen Wohlfahrtsanstalten sezt sich nördlich bis auf den Boden des XVI. Bezirkes fort, wo nahe der ausgedehnten Anlage des Steinhofes (siehe XIII. Bezirk) sich das Wilhelminen-, das Kaiser-Franz-Josef-Kinderspital und die Lupusheilstätte erheben.

b) Die erhaltenswerten Denkmale des XVI. Bezirkes (Ottakring).

1. Bezirksteil: Neulerchenfeld.

Abelegasse.

Nr. 1 (II) = Friedrich-Kaiser-Gasse Nr. 2 = Lindauergasse Nr. 12.

Brunnengasse.

Nr. 48 (III) = Neulerchenfelderstraße Nr. 23.

Nr. 50 (IV) = Neulerchenfelderstraße Nr. 22. Eines der besten Häuser des Bezirkes.

Friedmanngasse.

Austriabrunnen (I). Errichtet 1888 von der damaligen Gemeinde Ottakring zum 40jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Josef I. an der Ecke der Neulerchenfelderstraße.

Friedrich-Kaiser-Gasse.

Nr. 2 (II) = Abelegasse Nr. 1.

Gaullachergasse.

Nr. 29 (II).

Nr. 31 (III).

Nr. 33 (III) „Zur Arche Noah“.

Eine hübsche erhaltenswerte Gruppe, typisch für das Aussehen des alten Neulerchenfeld.

Auf dem Plane sind Nr. 12, 14 (II) gelb nachzutragen.

Grundsteingasse.

Eine an schönen architektonischen Details verhältnismäßig reiche Straße.

Nr. 2 (II) = Lerchenfeldergürtel Nr. 43 „Zum goldenen Fassel“ mit Hauswahrzeichen an der Straßenecke.

Nr. 10 (IV). Eines der reizendsten Häuschen der thesesianischen Zeit in den Vororten (Ö. K. II, 214f.). Leider durch das neue hohe Nachbarhaus Nr. 8 in seiner Wirkung schon stark geschädigt.

Nr. 21 (II) (Ö. K. II, 215).

Nr. 48 (III) = Kirchstetterngasse Nr. 55. Auch das Wirtszeichen (Grüner Kranz) ist zu erhalten (Ö. K. II, 215).

Nr. 52 (II). Empirehaus mit hübschen Reliefs.

Nr. 54 (III).

Nr. 58 (II).

Aus dieser Gasse sind während der letzten zehn Jahre viele erhaltenswerte Häuser verschwunden, von denen wohl der Umbau des Hauses Nr. 38 (IV), eines Musterbeispiels eines thesesianischen Vorstadthäuschens (vgl. Fig. 67), am meisten zu beklagen ist.

Nr. 35 (II) wurde 1915 umgebaut, ist also jetzt weiß zu bezeichnen.

Hofferplatz.

Kaiser-Josefs-Denkmal. Errichtet 1786 (III). Von der Neulerchenfelderstraße hierher versetzt (Ö. K. II, 214). Erhaltung der Gartenanlagen.

Kirchstetterngasse.

Nr. 55 (III) mit Rücksicht auf die benachbarte Kirche.

Nr. 57 (IV). Kirche und Mesnerhaus (siehe Neulerchenfelderstraße).

Nr. 59 (II) = Neulerchenfelderstraße Nr. 46.

Koflerpark.

Erhaltung der Gartenanlagen.



Fig. 67 Grundsteingasse Nr. 38
Theresianisches Vorstadthaus. Schmiedeisernes Wirtszeichen
(Bereits abgebrochen)

Lerchenfeldergürtel.

Erhaltung der Gartenanlagen.

Nr. 43 (II), siehe Grundsteingasse Nr. 2.

Nr. 51 (III) = Neulerchenfelderstraße Nr. 1 „Zum goldenen Pelikan“ (Ö. K. II, 215). Hauswahrzeichen an der Straßenecke.

Nr. 57 (I). Garten des k. u. k. Filialinvalidenhauses.

Neulerchenfelderstraße.

Besitzen die alten einstöckigen Häuschen der Straße auch nur bescheidenen Kunstwert, so sind sie doch nicht arm an hübschen architektonischen Einzelheiten und fügen sich hie und da noch zu ansprechenden Straßenbildern zusammen.

Nr. 1 (III) = Lerchenfeldergürtel Nr. 51, siehe dort.

Nr. 7 (III).

Nr. 23 (III) = Brunnengasse Nr. 48.

Ist auf dem Plane VIII grün nachzutragen.

Gedenktafel für den Armenvater und Gemeinderat Franz Seidel am Hause Nr. 25 (I).

Nr. 31 (II).

Nr. 33 (IV). Bemerkenswert durch den über das Haustor vorspringenden Erkerbau.

Neulerchenfelder Pfarrkirche „Zur schmerzhaften Mutter Gottes“ (IV) (Ö. K. II, 209 ff.).

Nr. 47 (III).

Nr. 49 (III).

Nr. 67 (II). Empirehaus.

Nr. 10 (II).

Nr. 12 (III) „Zum weißen Rössel“. Ist auf dem Plane grün zu bezeichnen.

Nr. 20 (II).

Nr. 22 (IV) = Brunnengasse Nr. 50. Mit Stuckfigur des hl. Florian. (Ö. K. II, 215) „Zur blauen Kugel“.

Nr. 28 (III).

Nr. 30 (II). An sich unbedeutend, mit Rücksicht auf die Gesamterscheinung der Gruppe Nr. 28—36 aber erhaltenswert.

Nr. 32 (II).

Nr. 34 (IV) (Ö. K. II, 215 f.).

Nr. 36 (II). Hübsche Puttenreliefs (Ö. K. II, 215).

Nr. 46 (II) = Kirchstetterngasse Nr. 59.

Nr. 48 (III) „Zum goldenen Schlüssel“.

Nr. 50 (II).

Nr. 68 (III) = Reinhartgasse Nr. 17 (Ö. K. II, 215).

Reinhartgasse.

Nr. 17 (III) = Neulerchenfelderstraße Nr. 68.

Yppenplatz.

Erhaltung der Gartenanlagen.

2. Bezirksteil: Ottakring.

Anzengruberplatz.

Schottenhof (IV), Park, die Pappeln an der Parkmauer sind für das Ortsbild wesentlich, siehe Ottakringerstraße Nr. 242.

Erhaltung der öffentlichen Parkanlagen.

Erdbrustgasse.

Alte Bäume am Bachgerinne.

Fünf Pappeln an der Nordwestmauer des Schottenhofes. Für das Ortsbild wesentlich.

Die Vorgärten der rechten Häuserzeile sind zu erhalten.

Flötzersteig.

Denkmal der „Opferwilligkeit“ (I) im Vorgarten des k. k. Wilhelminenspitals. Erhaltung der Gartenanlagen beim Spital.

Galizinberg, siehe auch Savoyenstraße.

Der den Berg bedeckende, großenteils aus Eichen bestehende Laubwald ist unter Schutz zu stellen. Große Teile desselben gehören zum Parke des erzherzoglichen Schlosses Wilhelminenberg. In diesem Parke:

Klassizistischer Rundtempel (II).

Galizinstraße.

Der Charakter der Villenstraße und die Ausblicke von ihr auf Wien sind zu erhalten.

Habsburgplatz.

Erhaltung der Gartenanlagen.

Johann-Nepomuk-Berger-Platz.

Immakulatastatue (IV), erneuert 1906 (Ö. K. II, 223). Die Gartenanlage ist zu erhalten.

Kollburggasse.

Erhaltung des Charakters der Garten- und Villenstraße.

Liebhardstalstraße.

Erhaltung des Charakters der Gartenstraße. Das gleiche gilt von den Nebengassen.

Die Gärten, insbesondere bei Nr. 42 und 52, sind zu schützen, ebenso die öffentlichen Gartenanlagen bei der Katharinenruhe.

Montléartstraße.

Erhaltung der Allee.

Ortliebasse.

Nr. 15 (II) = Ottakringerstraße Nr. 107; einfache, aber ebenmäßige Fassade. Durch Plakate verunstaltet.

Ottakringerstraße.

Siehe auch XVII. Bezirk, zu welchem im unteren Teil die rechte Straßenseite gehört.

Nr. 49 (II). Hübsches Giebelhaus.

Nr. 107 (II) = Ortliebasse Nr. 15, siehe dort.

Nr. 125 (II), einfach, aber mit guten Maßen.

Nr. 173, 175, 177 (II).

Nr. 187 (II).

Nr. 205 (II) mit Garten „Zum König von Ungarn“. Das ehemalige Gemeindegasthaus.

Pfarrkirche „Zur Erhöhung des Kreuzes“ und „Zu den Heiligen Lambert und Wolfgang“ (I).

Nr. 215, 217 (mit Heurigenschenkenzeichen, hübscher weinbewachsener Hof), **219, 221, 223** (Ü). Für das Straßenbild ist auch die Erhaltung des Vorgärtchens beim Hause **Nr. 225** (I) wichtig.

Die genannte gekrümmte Häuserzeile bildet mit der gegenüberliegenden, für das Straßendorf so charakteristischen, gestaffelten Zeile von teilweise schon vorstädtischen Giebelhäusern:

Nr. 220 (I) mit Vorgarten,

Nr. 222 (D),

Nr. 224 (D), Heurigenschank „Zur Zehnermarie“,

Nr. 226 (D)

ein hübsches Straßenbild aus dem alten Weinhauerdorf Ottakring (siehe Fig. 28, S. 34).

Ferner sind zur Rechten erhaltenswert:

Nr. 230 (II und Ü). Hübscher Hof mit Taubenschlag.

Nr. 234 (D).

Nr. 242 (IV) = Sandleitengasse Nr. 1. Schottenhof mit schönem Park. In diesem ein Rokokolusthaus, ein Weiher und prächtige Pappeln, sowie Büste des Schottenabtes Bruno Pointner.

Nr. 246 (Ü) mit Vorgarten und in diesem in einer Nische Statue des hl. Johannes v. Nepomuk (III). Hübsches Straßenbild.

Dreifaltigkeitssäule (IV) in der Gartenanlage an der Einmündung der Thaliastraße mit der Inschrift:

*Dein Creutz undt Todt
Herr Jesu Christ Mein
Trost Undt Ewiges
Leben Ist J. S.
1698.*

Stand früher auf der Höhe des Flötzersteiges (vgl. Ö. K. II, 223).

Im unteren Teile des ehemaligen Dorfes sind ferner erhaltenswert:

Nr. 190, 192, 194 (Ü).

Nr. 204 (Ü). In der Toreinfahrt eine barocke Kartusche, aus der alten Pfarrkirche stammend (Ö. K. II, 218, 223).

Nr. 206 (Ü).

Nr. 208 (Ü). Hier wird die Alt-Ottakringer Weinbauerkrone aufbewahrt.

Nr. 210 (Ü).

Das Haus Nr. 101 (III) mit einem hübschen Hof wurde vor einigen Jahren abgebrochen. Die in der Ö. K. II, 217 abgebildete und beschriebene Pfarrkirche „Zur Erhöhung des Kreuzes“ und „Zu den Heiligen Lambert und Wolfgang“ ist dem heutigen Neubau gewichen. Ein Teil der Inneneinrichtung wurde übernommen.

Paulinensteig.

Dieser aussichtsreiche, durch die letzten Ottakringer Weinriede führende Fußsteig ist wie diese von der weiteren Verbauung zu schützen. Von der Erhaltung des Ottakringer Weinbaues ist ja auch die Erhaltung der Ottakringer Weinbauerhäuser abhängig, siehe Ottakringerstraße.

Pelzer Rennweg.

Dieser vom Satzberg zum Heuberg laufende Kammweg führt über schöne Waldwiesen (Vogeltenn- und Kreuzzeichenwiese) und durch prächtigen Laubwald, die vor jeder Verbauung geschützt werden sollten. Die einen schönen Rundblick gewährende Kaiserjubiläumswarte auf der Vogeltennwiese ist zu erhalten.

Richard-Wagner-Platz.

Gartenanlage und Monumentalbrunnen (I).

Sandleitengasse.

Nr. 1 (IV). Schottenhof, siehe Ottakringerstraße Nr. 242.

„**Das rote Kreuz**“, siehe Wilhelminenstraße.

Savoyenstraße.

Eine prächtige Waldstraße, mitten durch den ausgedehnten Park- und Waldbesitz des dem Erzherzog Leopold Salvator gehörigen Schlosses Wilhelminenberg führend. Die Drahtgitter zu beiden Seiten gewähren freien Einblick in die schönen alten Baumbestände.

Schloß Wilhelminenberg (I). Ein von Erzherzog Rainer errichteter Umbau des fürstlich Montléartschen Schlosses (II). Das weithin über die Stadt blickende Schloß bildet eine Zierde der Landschaft. Für seinen monumentalen Eindruck ist die Erhaltung der vor der Südfront gelegenen großen Wiesenflächen und der darunter befindlichen Weinriede (siehe auch Paulinensteig) wesentlich.

Grabkapelle des Fürsten Moritz und der Fürstin Wilhelmine von Montléart (I), der früheren Besitzer des Schloßgutes.

Klassizistischer Rundtempel (II), siehe Galizinberg.

Unter den erhaltenswerten Landschaftsbildern des Parkes sind besonders hervorzuheben die Gruppen alter Eichen an der Nordseite des Schlosses sowie die Schwarzföhrenggruppen nächst der Meierei Predigtstuhl und an den Teichen nördlich der Savoyenstraße.

Starchantgasse.

Erhaltung des Charakters der Garten- und Villenstraße. Das gleiche gilt für die Nebengassen.

Stephanieplatz.

„**Das weiße Kreuz**“, Steinkreuz am einstigen Ostaussgang des Dorfes Ottakring, jetzt in der zu erhaltenden Gartenanlage vor der Pfarrkirche zur hl. Familie an der Ecke der Wattgasse und Ottakringerstraße (IV, aber 1906 ganz erneuert) (Ö. K. II, 223).

Pfarrkirche zur hl. Familie (I).

Steinhofstraße.

Eine der aussichtsreichsten Höhenstraßen Wiens mit schönen Blicken auf den Westen der Stadt, den südlichen Wiener Wald, die Voralpen und den Schneeberg. Die obere Grenze der Verbauung ist so festzulegen, daß der Genuß dieser Landschaftsbilder unbeeinträchtigt bleibt.

Die gärtnerische Anlage um den Ruhe- und Aussichtsplatz am Waldeingang ist zu schützen.

Stillfriedplatz.

Erhaltung der Gartenanlage.

Wattgasse.

Steinkreuz, siehe Stephanieplatz.

Wernhardtstraße.

An der Ecke des Flötzersteiges:

Mariensäule (V) mit der Inschrift:

*Gott und der unbesiegten Jungfrau
Maria ist diese
Säule zu Ehren
aufgerichtet worden
1607.*

Die innerhalb der Geleiseschleife der elektrischen Straßenbahn wenig günstig aufgestellte Säule verdient, wenn sich kein besserer Platz findet, wenigstens mit einer kleinen Gartenanlage umgeben zu werden.

Wilhelminenstraße.

An der Ecke der Sandleitengasse: „**Das rote Kreuz**“. Holzkreuz mit der Figur des gekreuzigten Heilands. 1679 bereits erwähnt, in seiner heutigen Gestalt erneuert.

Der Charakter der Straße als einer Villen- und Gartenstraße ist zu erhalten und bei loser Verbauung auf die Schonung der schönen Durchblicke auf Stadt und Landschaft Rücksicht zu nehmen. Insbesondere gilt dies von der Aussicht von der auf der Höhe der Straße gelegenen Gartenterrasse der Meierei Predigtstuhl.